

# Schulszene Schweiz

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **83 (1996)**

Heft 11: **New Public Management in der Schule**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Schulszene Schweiz

## **Stellungnahme des Fachhochschulrates zu den Ausbauplänen der Fachhochschulträger**

Der Schweizerische Fachhochschulrat hatte die Träger eingeladen, ihm per 31. Mai 1996 ihre Ausbaupläne zu unterbreiten. Damit sollte eine Koordination und Bereinigung der Pläne noch vor dem Einreichen an den Bundesrat ermöglicht werden. An seiner letzten Sitzung hat der Fachhochschulrat die – noch provisorischen – Ausbaupläne eingehend diskutiert und folgende Feststellungen gemacht:

Die Bildung regionaler und kantonaler Planungseinheiten stellte einen ersten wichtigen Schritt zur Konzentration und Koordination der Kräfte dar. In den einzelnen Planungsregionen hat sich in der Folge eine grosse Dynamik entwickelt, die Planung eilte der eidgenössischen Gesetzgebung voraus. Ein Start im Herbst 1997, der noch vor kurzem als unrealistisch erschien, ist nun durchaus wahrscheinlich. Dies gilt für die Bereiche Technik, Wirtschaft und Landwirtschaft; in den übrigen Bereichen laufen die Vorbereitungsarbeiten, die Realisierung von entsprechenden Fachhochschulen wird aber erst in einer späteren Phase erfolgen.

Pressemitteilung

## **Lehrlinge sollen sich nicht nur Wissen aneignen**

Die Lehrlinge sollen sich an den Berufsschulen nebst Wissen vermehrt auch Kompetenzen aneignen. Auf das kommende Schuljahr hin hat das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (Biga) einen neuen Rahmenlehrplan für die Allgemeinbildung erlassen. Dieser trage dem raschen Wandel in der Gesellschaft und der Arbeitswelt Rechnung, schreibt das Biga. Er überträgt den Berufsschulen mehr Autonomie und Verantwortung. Den jungen Menschen soll er eine Orientierungshilfe in ihrer aktuellen Lebenssituation bieten, sie unter ganzheitlichen Gesichtspunkten auf ihre Zukunft vorbereiten und auch im privaten Leben unterstützen.

⟨AP⟩, 26.7.96

## **Eltern geben den Ausschlag**

Wer in der Schule schlechte Erfahrungen gemacht hat, bestärkt das eigene Kind kaum darin, in Sachen Bildung möglichst viel aus sich herauszuholen. Eltern mit minimaler Schulbildung sind überdies oft überfordert, wenn sie ihrer Tochter oder ihrem Sohn helfen sollen. Es ist ein Teufelskreis.

Früher ebnete eine erfolgreiche Ausbildung den Weg zum sozialen Aufstieg. Heute wird der Wert eines guten Schulsacks relativiert, nachdem die Zahl der Jugendlichen, die mehr als nur die obligatorische Schulzeit abgesehen haben, laufend zugenommen hat. Eines aber hat sich trotz formal-rechtlicher Chancengleichheit und allgemeinem Bildungszuwachs nicht geändert: Die Töchter und Söhne aus unteren sozialen Schichten sind nach wie vor unterdurchschnittlich ausgebildet. Zum Abbau der Schichtunterschiede, wie das viele hofften, hat das heutige Bildungswesen also kaum beigetragen.

⟨TA⟩, 26.7.96

## **VPM verliert Prozess gegen «Tages-Anzeiger»-Redaktor**

Der Verein zur Förderung der psychologischen Menschenkenntnis (VPM) ist in einem Prozess gegen den «Tages-Anzeiger»-Redaktor Hugo Stamm vor Obergericht unterlegen. Das Gericht wies das Begehren des VPM ab, es sei festzustellen, dass Stamm mit seinen Äusserungen in einem Interview mit der «Schweizer Illustrierten», erschienen am 19. April 1993, die Persönlichkeitsrechte des Klägers widerrechtlich verletzt habe. Stamm hatte damals auf die Frage, ob der VPM eine Sekte sei, unter anderem geantwortet: «im klassischen Sinne nicht. (...) In der Umgangssprache ist es eine Gruppierung, die ihre Anhänger psychisch manipuliert und sie in die Abhängigkeit bringt.» Weiter unten führte Stamm aus: «Die Mitglieder des VPM machen eine starke Wesensveränderung durch», und «VPM-Mitglieder leiden oft unter Realitätsverlust und Wahrnehmungsverschiebungen.»

⟨NZZ⟩, 24.7.96

## **Fachhochschulpläne für die Zentralschweiz**

Die Innerschweizer Kantone wollen ihre Zusammenarbeit im bildungspolitischen Bereich substantiell verstärken. Als Testprojekt haben sie die Errichtung einer Fachhochschule Zentralschweiz (FHZ) erkoren. Bis Ende Oktober müssen sie sich auf das Gesuch zuhanden des Bundes einigen. Ab dem Studienjahr 1997/98 bis zum Jahr 2003 sollen zunächst Studiengänge für die Bereiche Technik, Architektur, Wirtschaft und Gestaltung aufgebaut bzw. angeboten werden. Ab dem Studienjahr 2000/01 ist die Einführung von Studiengängen auf den Gebieten Soziale Arbeit und Musik vorgesehen.

⟨sda⟩, 22.8.96

## Schweizer Schulkinder erstrangig bei Schlafmitteln

Die Schweizer Schulkinder rangieren im unteren Drittel der Länder-«Rangliste» des Alkohol- und Zigarettenkonsums. Beim Gebrauch von Schlafmitteln besetzen sie aber den ersten Platz. Rund 17 Prozent der 11jährigen nahmen innerhalb des letzten Monats Schlafmittel zu sich. Bei der Altersgruppe der 15jährigen liegt der Anteil bei 6 Prozent. Die Schweizerische Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme (SFA) schliesst daraus, dass die Eltern von jüngeren Kindern eine wichtige Rolle beim Griff zu Schlaftabletten spielen.

«sda», 22.8.96

## Blick über den Zaun

### Roms erster Schritt zur Dezentralisierung – Modernisierung auch der Schule

Auf dem Schulsektor sieht ein Gesetzesentwurf von Minister Berlinguer den Übergang zu fünfzigminütigen Lektionen (bisher eine Stunde), den Nachmittagsunterricht in fakultativen Fächern und Kursen, die Aufspaltung der Klassen und einige neue Fächer auf der Oberstufe vor. Zu diesen gehören zusätzliche Fremdsprachen, Informatik, Musik, Film.

«NZZ», 22.7.96



### MUSIK-AKADEMIE DER STADT BASEL Musikhochschule (Konservatorium)

#### Neu: Fachausbildung Musik für das Sekundarlehramt (SLA)

Fachstudium in Allg. Musiklehre, Gehörbildung, Musikgeschichte, Instrumentenkunde, Akustik, Arrangieren und Bearbeiten, Sing- und Ensembleleitung, Gruppenmusizieren, Stimmbildung, Liedbegleitung, Musik und Bewegung, Tanz sowie Workshops in Pop und Rock, Musik und Theater, Latein Percussion, Musik und Computer u. a.

Studiendauer: 6 Semester, je 6–8 Wochenstunden

Mit dem Fachstudium Musik sind ein Universitätsstudium in zwei oder drei weiteren Schulfächern sowie ein Studium in berufswissenschaftlichen Fächern am Pädagogischen Institut (PI) gekoppelt. Dieser Ausbildungsgang führt zum Diplom für das Lehramt auf der Sekundarstufe I.

Für bereits unterrichtende Lehrkräfte besteht auch die Möglichkeit, mit diesem Fachstudium die zusätzliche Lehrbefähigung im Fach Musik zu erwerben.

Anmeldungen für das Studienjahr 1997/98: 15. März 1997 am Pädagogischen Institut

#### Diplom der Schulmusik II

Ziel der Ausbildung ist die fachliche, pädagogische und methodisch-didaktische Qualifikation als Lehrkraft für die Sekundarstufe I und II (5. Schuljahr bis Maturität).

Ausbildungsmöglichkeiten:

Schulmusik II A	Schulmusik in Verbindung mit einem Lehrdiplom (Sologesang, Instrument, Theorie)
Schulmusik II B	Schulmusik in Verbindung mit dem Diplom für Chorleitung
Schulmusik II C	Schulmusik in Verbindung mit einem Schwerpunkt-Studium in Musikwissenschaft

Studiendauer: ca. 10–12 Semester

Die Ausbildung erfolgt an der Musik-Akademie der Stadt Basel (Fachstudium), am Pädagogischen Institut (berufswissenschaftliche Ausbildung) sowie an der Universität (Studium Musikwissenschaft).

Anmeldung für das Schuljahr 1997/98: 28. Februar 1997 an der Musik-Akademie

Weitere Informationen, insbesondere auch über die Voraussetzung zum Studium, können den speziellen Prospekten entnommen werden. Sie sind erhältlich im Sekretariat der Musikhochschule Basel, Leonhardstrasse 6, Postfach, 4003 Basel, Telefon 061/264 57 57.